

Correspondent

Erscheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.
Sähtlich 150 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich 1 M. 25 Pf.
Inserate
pro Spaltzeile 25 Pf.

XVIII.

Leipzig, Sonntag den 9. Mai 1880.

№ 53.

Unsere Faktoren.

II.

n. Nachdem wir im ersten Artikel unsern Faktorenstand unter ganz allgemeinen Gesichtspunkten betrachtet, wollen wir es nunmehr versuchen, in seinen speziellen innern Wirkungskreis — in die Druckerei — einzudringen. Wenn wir zur möglichsten Wahrung eines unparteiischen Standpunktes bisher negative Anschauungen mit positiven Beispielen brachten, so werden wir jetzt aus demselben Grunde das umgekehrte Verfahren einschlagen und positive Darlegungen durch negative Beispiele zu erhellen suchen.

Natürlicher Weise können wir uns auch hier nur in gewissen Sinne allgemein ausdrücken, denn die Anforderungen, denen ein Faktor zu entsprechen hat, richten sich ja hauptsächlich nach dem Umfange und der Art des Geschäftes, nach der qualitativen und quantitativen Beschaffenheit des Arbeiterkreises, dem er vorgezählt ist. Um aber nicht ins Blaue hineinzureden und nicht mißverstanden zu werden, müssen wir dabei auch gleich erklären, daß wir unter wirklichen Faktoren nur jene Herren verstehen, die ein ganzes Buchdruckgeschäft oder einen bestimmten Zweig eines solchen dem Prinzipal und dem Kundenkreis gegenüber auch wirklich verantwortlich vertreten und demzufolge auch in der Wahl der Arbeitsausführung und in der Wahl des Arbeitspersonals so weit freie Hand haben, als dies die Ausführung der Druckaufträge überhaupt zuläßt. Jene, namentlich in kleineren Geschäften sehr zahlreichen Titular-Faktoren, denen der Prinzipal jedes Glied nach Erfordern zurechnet wie bei einer Gliederpuppe, denen hinsichtlich der Wahl des Arbeitspersonals die Devise an den Stand genagelt worden: „Der Dien muß!“ und die demzufolge stets im Zweifel sind, ob sie die Rolle des Kochs oder des Kellners übernommen, sind schließlich noch nicht einmal den gewöhnlichen Aufsichtspersonen — Obersehern und Oberdruckern — gleich zu achten; diese Herren meinen wir, wenn wir von „Faktoren“ reden, gerade nicht; wir rufen ihnen bei der Gelegenheit nur zu, daß sie gerade am allermeisten sich bedenken mögen, ehe sie es unternehmen, aus der Gehilfenschaft hinauszuwachsen zu wollen.

Consequenter Weise müssen wir an diese unsere Definition des Begriffs „Faktor“ zunächst einige Worte über die sogenante „Nachfrage“ der Faktoren anknüpfen. Da hört man denn häufig genug Lamentationen, daß die und jene Faktoren besonders großer Geschäfte wie die „Hergötter“ schalten und walten: was sie thun, ist gut, was sie anordnen, ist richtig, und es gewinnt für den Arbeiter wenigstens den Anschein, als ob diese Art moderner Neptune mit dem schwarz-roth-blau gespitzten Dreizack selbst ihre Prinzipale zuweilen fuchtelten. Wir können jedoch hier nicht mit lamentiren; wenn ein Prinzipal sich um sein Geschäft nicht kümmert und den Herrn Faktor nach eigenem Gutdünken regieren läßt, so haben wir uns darüber nicht zu ereifern; die Gehilfen und die Gehilfenschaft haben sich dann lediglich an den Faktor

zu halten. Unserer Ansicht nach gehört zum gedeihlichen Wirken eines Faktors vor allen Dingen, daß er selbständig sei und seine Anordnungen und Absichten nicht jeden Augenblick durch einen querköpfigen Prinzipal oder auch durch querköpfige Arbeiter durchkreuzt sieht. Die Kontrolle des Faktors seitens des Prinzipals halten wir für selbstverständlich, sie muß aber so gesehen, daß das Arbeitspersonal Nichts davon gewahrt wird. Führt der Prinzipal das Geschäft so, daß er die Ausführung der Arbeiten anordnet, die Arbeiter annimmt und entläßt und für die Arbeiter die einzige Appellationsstelle für Beschwerden und dergleichen ist, nun dann ist er eben sein eigener Faktor. Wir kennen ein großes Geschäft, das unserer Ansicht nach keinen Faktor hat, obwohl ein Geschäftsführer, ein Setzerfaktor, ein Druckerfaktor und ein Papierfaktor angestellt sind.

Hinsichtlich der technischen Befähigung und der Geschäftskennntnis des Faktors haben wir bereits ausgesprochen, daß wir sie für selbstverständlich halten; wir haben hier im Speziellen hinzuzusetzen, daß, wenn in den meisten Fällen die technische Befähigung keine univervelle, geniale sein kann, ein Faktor doch in allen Zweigen des Druckereibetriebes soweit bewandert sein sollte, um seine Theilarbeiter richtig auszuwählen zu können und der völligen Bethätigung ihrer technischen Geschicklichkeit durch vorgefaßte Meinungen nicht hinderlich zu sein. So konnten wir einen Faktor, der dadurch manchmal in eine prekäre Stellung zwischen Prinzipal und Arbeitern gerieth, daß er es nicht unterlassen konnte, den verantwortlichen Correctoren ins Handwerk zu pfeifen; ein anderer gab wieder zuweilen Anlaß, daß Arbeiten ex officio verpfuscht werden mußten, weil er seine, übrigens gut gewählten Accidenzsetzer gar zu stark mit Correcturen drangsallte. Beim Druck kommen verhältnismäßig noch die wenigsten Mißgriffe vor, vielleicht aber auch nur, weil die meisten geschäftsführenden Faktoren dem Setzerstande entstammen und zu klug sind, um geradezu auf dem Eise tanzen zu wollen. Von ganz besonderer Bedeutung ist der technische „Ghic“ des Faktors, die Fähigkeit, immer das Nichtigste zu treffen, in der Ausbildung der Lehrlinge; leider wird aber dabei nur zu oft mit unverantwortlicher Gewissenlosigkeit verfahren.

Ordnungsliebe, Sauberkeit und Dispositionsfähigkeit sind gleichfalls selbstverständliche technische Eigenschaften eines Faktors, die zum Gedeihen des Geschäftes und der Arbeiter unentbehrlich sind. Wir rechnen aber auch hierher jene Ordnung, die für eine auskömmliche Existenz der Arbeiter Sorge trägt. Die Gepflogenheit vieler Geschäfte, mit dem Aufträgen zu gehen oder sich ein großes Arbeitspersonal zu halten, das man nicht voll beschäftigen kann, das man aber haben zu müssen glaubt, um sich gelegentlich mit der Schnelligkeit in der Ausführung von großen Aufträgen wichtig thun zu können, halten wir für gar keine Ordnung und eines ordentlichen Faktors und Prinzipals unwürdig.

Was nun den Verkehr des Faktors innerhalb der Druckerei, mit Prinzipal und Arbeitern, betrifft,

so kommen auch hier hauptsächlich die bereits erwähnten Eigenschaften — Bildung, Menschenkenntnis, lauterer, fester Charakter — in Frage.

Ein in unserm Sinne gebildeter Faktor wird also nicht nur in seinem Verkehr mit Prinzipal und Arbeitern höflich, freundlich, überhaupt anständig sich benehmen, nicht durch Arroganz seine Würde zu erhöhen suchen, sondern er wird auch stets dem Prinzipal wie dem Arbeiter gegenüber den Standpunkt festhalten, daß die politischen, religiösen oder sozialen Zeistromungen mit dem technischen Betriebe einer Buchdruckerei absolut Nichts zu thun haben.

Ein in unserm Sinne mit Menschenkenntnis ausgerüsteter Faktor wird im Stande sein, einem jeden Arbeiter seinen richtigen Platz anzuweisen, und Jedem an rechten Platze eine auskömmliche Existenz gewähren. Er wird das aber nicht nur dem Arbeiter gegenüber können, sondern er wird auch, wenn seine Menschenkenntnis durch Bildung unterstütt wird, im Stande sein, auch seinen Prinzipal unmerklich aber sicher zu überzeugen, wo sein richtiger Platz ist, indem er dabei immer nach dem Grundsätze handelt, daß man einem Menschen Alles sagen kann, ohne ihn zu verletzen, wenn man nur das Wie in genaue Ueberlegung zieht. Es wird also nicht vorkommen können, wie dies einmal in einer uns bekannten Druckerei geschah, daß der Prinzipal in Abwesenheit des Faktors dessen Anordnungen bezüglich eines Querliniensatzes und Druckes durchkreuzte und daß der Faktor dann auch die Ausführung der Prinzipals-Anweisung, die zum Matulatur führen mußte, nicht hinderte, bloß „um dem „Mten“ Eins ans Bein laufen zu lassen“.

Ein Faktor von lauterem, festem Charakter wird sich weder zum willenlosen Werkzeuge des Prinzipals machen lassen, noch wird er in seinem Verkehr mit den Arbeitern nur nach persönlichen Sympathien oder Antipathien handeln; er wird keine Branche vor der andern bevorzugen, keine Liebedienerei treiben oder dulden, keine Satelliten (in Oesterreich nennt man's „Weiberln“) erziehen, sondern einem Leben geben, was ihm gebührt. Er wird aber auch, wenn er Fehler gemacht hat (und Faktore sind ja auch nur Menschen) die Courage haben, dieselben zu tragen und zu verantworten und sie nicht einem untergeordneten Sündenbock aufhalsen. Er wird es nicht machen wie jener Herr, der, als er einmal einem Setzer den Satz eines Titels genau vorgezeichnet und dann vom Director gefragt wurde: „Welcher Schafskopf hat denn diesen Titel gesetzt?“ zur Antwort gab: „Den Blödsinn hat Der und Der gesetzt.“ Als dann der zur Rede gestellte Setzer die Anzeichnungen des Faktors zum Vorschein brachte, da wurde letzterer gegangen. Endlich aber wird ein charakterfester Faktor auch das Interesse seines Brotgebers Kunden und Lieferanten gegenüber rechtlich wahrnehmen und sich nicht zu Durchstechereien hergeben.

Ein mit allen diesen Eigenschaften ausgerüsteter Faktor wird aber auch wie den Berufsgenossen überhaupt gegenüber, so auch in der Druckerei nie vergessen,

wer er ist, woher er kam und wo er eventuell durch die Undankbarkeit des todtten Kapitals hinplacirt werden kann. Er wird weder die Rolle eines „Herrgottes“ noch eines Leporello spielen, sondern sich immer nur als der erste Arbeiter des Geschäftes betrachten.

Glücklicher Weise sind die guten Faktoren, die in der von uns skizzirten Weise zu wirken streben, noch nicht ausgestorben. Freilich sind's nur wenige. Wenn aber unsere Worte dazu beitragen könnten, diese Wenigkeit zu vergrößern, wenn sie darauf hinwirken könnten, die Verhältnisse zwischen Prinzipalen, Faktoren und Gehilfen etwas besser zu stellen, so wäre ihr Zweck erfüllt.

Wir rathen also im Speziellen den Prinzipalen und wirklichen Faktoren, ein wenig Selbststeife zu halten, Charakter und Selbständigkeit so zu schätzen, wie sie es verdienen. Den Titular-Faktoren aber rathen wir allen Ernstes, lieber brave Collegen zu werden oder zu bleiben; der bloße Morionschein der Faktorswürde ist eine sehr imaginäre Sache, nicht Jedermann kann damit das thun, was Busch seinen heiligen Antonius mit seinem Heiligenschein thun läßt:

Der Laß bei seinem Heiligenschein
Meistens bis tief in die Nacht hinein.

Correspondenzen.

Wg. Berlin, 2. Mai. Wie bereits mitgetheilt, fand am 25. April die halbjährliche 47. ordentliche Generalversammlung der Kranken-, Sterbe- und Invalidenkasse der Berliner Buchdrucker statt, zu der, wie zu erwarten, etwa 600 Mitglieder (Prinzipale wie Gehilfen) erschienen waren. Die Versammlung wurde um 10 $\frac{1}{2}$ Uhr vormittags durch den Vorsitzenden, Buchdruckereibesitzer Herrn Fromholz, eröffnet. Nach Verlesung und Genehmigung des Protokolls der letzten Generalversammlung giebt der Kassenverwalter zu Punkt 1 a der Tagesordnung: Rechnungslegung, einen Bericht über den Zustand und Abgang der Mitglieder, über Ausgabe und Einnahme zc., dessen Decharge dann nach b, Bericht der Revisions-Commission, vom Vorstehenden ertheilt wurde. Rechnungsbericht (vom 15. September 1879 bis 14. März 1880). Kranken- und Sterbekasse: Einnahme (durch Beiträge, Zinsen, Kursgewinn, zurückgezahltes Krankengeld) Mk. 26 172,84, dazu der Bestand vom letzten Halbjahr Mk. 5938,19, ergibt in Summa Mk. 32 111,03. Ausgabe: Krankengeld Mk. 18 109,63, Sterbegeld Mk. 3007,50, außerordentliche Unterstützungen Mk. 197, Invalidengeld a Mk. 6 wöchentlich (auf Grund des Art. 27 des revidirten Statutes wird an diejenigen Mitglieder, welche vor Ablauf des 12. Beitragsjahres invalid werden, aus dieser Kasse [auf Anordnung der Aufsichtsbehörde] gezahlt) Mk. 1560, verschiedene Ausgaben (Gehälter, Remunerationen, Miete, Heizung und Beleuchtung des Kassenlokals, Honorar für ärztliche Untersuchungen, Bureau-Verbindnisse, Porto und Druckfachen) Mk. 1433,63, in Sa. Mk. 24 307,76, mithin Bestand Mk. 7803,27. Invalidenkasse: Einnahme (Beiträge, Zinsen zc.) Mk. 29 457,43, dazu der Bestand vom letzten Halbjahr mit Mk. 4382,61, ergibt in Sa. Mk. 33 840,04. Ausgabe: Invaliden-Unterstützungen a Mk. 6 pro Woche Mk. 2850, a Mk. 7,50 pro Woche Mk. 5752,50, a Mk. 9 pro Woche Mk. 13 734, Altersunterstützungen a Mk. 3 wöchentlich Mk. 2190, verschiedene Ausgaben (Kursdifferenz beim Ankauf und Untausch, zurückgezahlte Beiträge, Gehälter, Remunerationen zc. zc.) Mk. 4686,12, in Summa Mk. 29 212,63, mithin Bestand Mk. 4627,42; der eiserne Fonds beträgt Mk. 195 000. — Punkt 2: Wahl dreier Kassenrevisoren auf das nächste Halbjahr. — Zu Punkt 3 (Mittheilungen des Vorstandes) wird ein Vertrag der Wagener und Münchener Feuerversicherungs-Gesellschaft verlesen, nach welchem die Invalidenkasse jährlich einen Prozentsatz erhält für diejenigen Buchdrucker, die sich bei dieser Gesellschaft

hier versichern; ferner ein Schreiben der Aufsichtsbeförderung, die anfragt, welche Bedenken die Krankenkasse abhalte, sich nicht sofort unter das Hilfskassengesetz zu stellen, was dahin beantwortet ist, daß man bis 1884, wo es schließlich geschehen müsse, bei der Umarbeitung des Statutes alle bis dahin gesammelten Erfahrungen in Betracht ziehen wolle. — Punkt 4: Antrag des Herrn Michulski: Art. 29 des revid. Statutes der Kranken-, Sterbe- und Invalidenkasse der Berliner Buchdrucker, sowie in Art. 30 a. a. D. die Worte „oder Altersunterstützung“ zu streichen.* Der Antrag wurde leider vom Antragsteller in nur ungenügender Weise befürwortet, da es hierbei ja namentlich darauf ankam, das Warum und das Unrecht der Empfangnahme, ebenso das Wie der Zahlung klar zu beweisen, indem er über die beiden erstern Punkte nur in den allgemein bekannten Umrissen referirte, anstatt gründlicher auf diese einzugehen, letztern aber gar nicht erwähnte. Ein Gegenantrag Lehmer's: diese Angelegenheit bis zur Inkraftsetzung des Hilfskassengesetzes 1884 zu vertagen, da dann eine Neuberatung des Statutes so wie so stattfinden müsse, bis dahin aber eine Aenderung desselben von der Aufsichtsbehörde erfahrungsgemäß nicht genehmigt werde — rief eine kurze, lebhaft geführte Debatte hervor, in der die Redner betonten, daß dieser Gegenantrag eigentlich die Sache unnütz verschleppe, denn bei der Annahme des Antrages Michulski würden die Proteste der Gegner und Interessenten, die bei der Aufsichtsbehörde vielleicht geneigtes Ohr fänden, dann in derselben Zahl und mit demselben Gewicht kommen wie jetzt; schon 1875 sei diese Altersunterstützung von der Statuten-Revisions-Commission (21 Mann) gestrichen worden, der Entwurf mußte leider des Hilfskassengesetzes wegen ad acta gelegt werden; aus all diesen Gründen möge man den Antrag Michulski sofort discutiren und den Gegenantrag ablehnen. Bei der Abstimmung wird der Antrag Lehmer angenommen, somit der Hauptantrag für heute von der Tagesordnung abgesetzt. — Punkt 5: Antrag der Herren Lissoski und Gen. (Mitglieder des Vereinsvorstandes): „Die Invalidenkasse der Berliner Buchdrucker schließt mit der Invalidenkasse des Unterstützungsvereins Deutscher Buchdrucker, dessen Sitz sich zur Zeit in Stuttgart befindet, einen Gegenseitigkeitsvertrag unter folgenden Bedingungen ab: a. Befreiung vom Einschreibegeld; b. Befreiung von der Beibringung eines Gesundheits-Attestes; c. Befreiung vom Nachweise eines Aufnahme-Alters; d. Anrechnung der Steuerjahre.“ Jung als Referent der Antragsteller spricht sein Bedauern aus, daß dieser Antrag bereits vor Abhaltung dieser Versammlung und ehe man die Gründe für denselben gehört, so viel Staub aufgewirbelt und so viel Gefäßigkeiten, ja Denunciationen zu Tage gefördert habe, da der Antrag eigentlich nichts Neues verlange, sondern nur die in verschiedenen Paragraphen des hiesigen Statutes ausgesprochene Gegenseitigkeit einmal zur Wahrheit machen wolle; selbst der zu Anfang der 70er Jahre antirende Vorstand habe an alle Kassen der größeren Städte ein Rundschreiben erlassen, in welchem er zur Gegenseitigkeit aufforderte; daß keine Antworten eingegangen, habe wol in den Zeitverhältnissen gelegen, heute stände man dagegen auf einem andern Standpunkte; auch wenn gesagt werde, dem Antrage lägen gesetzliche Hindernisse im Wege, so sei dies einfach dadurch zu widerlegen, daß das Statut des Unter-

* Art. 29. Mitglieder, die 40 Jahre zu den Kassen beigetragen, erhalten, auch ohne arbeitsunfähig zu sein, eine wöchentliche Altersunterstützung von Mk. 3 bis zum Eintritt wirklicher Invalidität.

Art. 30. Nur diejenigen, welche Invaliden- oder Altersunterstützungen beziehen, sind von der Zahlung der Beiträge befreit.
Mitglieder der Kasse, welche auswärts in Conditio treten, können sich durch Fortentrichten der Beiträge den Anspruch auf Invaliden- und Altersunterstützung erhalten, doch müssen sie die Beiträge für mindestens 15 Wochen im voraus portofrei an den Kassenverwalter einsenden.

stützungsvereins in allen seinen Einzelheiten 1879 in Hannover unter Aufsicht der preussischen Behörde berathen und genehmigt sei, somit Nichts zu erwarten stehe, was dem Vertrage hinderlich sein könne; selbst im Reichstage sei vom Abgeordneten Stumm bei der Debatte über Invalidenkassen darauf hingewiesen worden, daß eine Garantie für das Bestehen und Erhalten solcher Kassen nur darin bestände, daß sich ganze Bezirke und größere Distrikte in solchen vereinigen. Das eigentliche Motiv zur Stellung des Antrages sei aber, denen, die zu der hiesigen Invalidenkasse verschiedene Jahre gesteuert, die Aussicht zu verschaffen, auch einen Genuß davon zu haben, da es doch eigentlich ein Unrecht sei, von Hunderten Beiträge zu nehmen, ohne ihnen je ein Unrecht zu gewähren; wenn sich auch Jeder bei seiner Abreise von Berlin nach dem Statut sein Anrecht sichern könne, so müsse er das doch in einer Weise thun, die für die meisten Collegen in der Fremde nicht möglich sei, ihm also Alles wieder verloren gehe. Beim Vergleich der Hauptbedingungen zum Abschluß des Vertrages finde man in den Statuten beider Kassen kaum einen Unterschied, da hier wie dort a und b bereits gelte, in c sich nur bei dem Aufnahme-Alter eine Differenz von 5 Jahren heraussstelle, die aber wol zu einem gesetzlichen Abschluß kein Hindernis bieten dürfte; d, die Anrechnung der Steuerjahre, habe zwar nun den Hauptstoß zu allen Gegen-demonstrationen gegeben, jedoch sei das Verlangte bei ruhiger Ueberlegung ganz natürlich, da die Antragsteller nicht im mindesten daran gedacht, die Berliner Invalidenkasse als melkende Kuh zu benutzen und sie auszubeuten, sondern nur Jedem sein einmal erworbenes Anrecht durch Sicherstellung zu erhalten, so daß Derjenige, der Mitglied des Unterstützungsvereins war und hier seine Beiträge weitersteuert, bei eintretender Invalidität auch nur die Unterstützung erhalten kann, die zur Zeit die Berliner Kasse gewährt, wie ebenso auch diejenigen, die von Berlin abreisen und außerhalb Invalid werden, nur die Höhe der Unterstützung erhalten können, die der Unterstützungsverein gewährt. Ein Unrecht sei es von den Gegnern, zu verbreiten, die Berliner Invalidenkasse werde in die des Unterstützungsvereins ausgeschüttet und so sei das mühsam Erworbenes mit einem Male verloren — Berlin wird und soll seine Kasse behalten und Jedem stände es frei, die Benefizien daraus zu genießen, die er sich erworben, namentlich wenn er schon längere Jahre gesteuert. Was die Leistungsfähigkeit der Kasse des Unterstützungsvereins anlangt, so stehe diese wol außer Zweifel, denn in den fünf Jahren ihres eigentlichen Bestehens habe sie bereits ein Vermögen von ca. Mk. 100 000 gesammelt, so daß bei einer größeren Zahl von Mitgliedern, die fortwährend zutreten, es ein Leichtes werde, in den nächsten Jahren diese Summe zu verdoppeln, zumal bis jetzt kein Unterstützungsberechtigter vorhanden. Schließlich bittet Redner, die Sache hier so objektiv als möglich zu behandeln, um jeder weiteren Ausschreitung zu Ungunsten der Sache vorzubeugen. Nachdem Herr Kemmet durch einen Antrag diese Angelegenheit bis zum Jahre 1884 vertagt wissen will, da dieselbe ebenfalls eine Statutenänderung erheische, ergingen sich verschiedene Redner darüber, ob der letzte Antrag zulässig sei oder nicht, und verzögerte gleichfalls eine umfangreiche Geschäftsordnungs-Debatte die wirkliche Debatte über den Hauptantrag, zu dem dann die Herren Röth und Klig einen Zusatzantrag einbrachten, der die Bedingungen zum Abschluß a bis d präcisiert wissen will und dem sich der Referent namens der Antragsteller anschloß. Herr Kerskes (Prinzipal) beantragt hierauf, da wol die meisten der Kassenmitglieder, die nicht zum Unterstützungsverein gehörten, das Statut desselben nicht kennen, die Berathung über den Antrag auszusetzen, damit Jeder nach dem heute Gehörten Gelegenheit habe, sich zu informieren und den Antrag zu prüfen; auch scheine ihm der Vorstand selbst noch gar nicht klar zu sein, da er sonst sich wol zu einer Aeußerung veranlaßt gesehen haben

müßte. Herr L. Lehmann befürwortet gleichfalls den vorstehenden Antrag mit dem bestimmten Zusatz, daß der Vorstand, nachdem er die Angelegenheit genau geprüft, zur nächsten Sitzung einen Correferenten ernenne. Herr Maschinenmeister Martin (Vorstandsmitglied) giebt namens des Vorstandes, der sich wol damit beschäftigt habe, die Erklärung ab, daß derselbe den Abschluß des Gegenseitigkeitsvertrages ablehne, da der Verband (Kasse: Unterstützungsverein), er sage absichtlich Verband, keine Garantie biete und seine Lasten nur der Berliner Invalidentasse aufbürden wolle u. dgl. m. Redner wird durch die Unruhe der Versammlung zum Schweigen genöthigt und durch die übrigen Vorstandsmitglieder, gelinde ausgedrückt, dahin berichtet, daß es keinem von ihnen eingefallen sei, gegen den Abschluß eines Vertrages Front zu machen. Hierauf wurde der Antrag Kerstes-Lehmann um 2 1/2 Uhr nachmittags angenommen und die ziemlich unruhig gewordene Versammlung auf Sonntag den 9. Mai, 10 Uhr, in den Concertgarten, Friedrichstraße, verlegt, zu der die Freunde des Unterstützungsvereins recht zahlreich erscheinen mögen.

§ Wiesbaden, 4. Mai. Dem Einsender der sogenannten „Berichtigung“ in Nr. 50 des „Corr.“ zur Nachricht, daß von einer „massenhaften Condition“ in dem angezogenen Artikel durchaus keine Rede gewesen, sondern bloß die Geschäftsverhältnisse geschildert wurden, wie sie zu dieser Zeit lagen. Daß im Laufe des verflossenen Monats ein außerordentlicher Zugang von reisenden Kollegen resp. eine abnorme Anfrage um Condition stattgefunden hätte, davon ist hier Nichts bekannt. Nur eine einzige Offizin hatte sich einer etwas zahlreichern Nachfrage zu erfreuen und zwar deshalb, weil sich das Gericht verbreitet hatte, dieselbe habe einige größere Arbeiten in Aussicht. Im Uebrigen halte ich den betr. Artikel vom 29. März, als in allen Punkten den nackten Thatsachen entsprechend, vollkommen aufrecht, hinzufügend, daß es mir vollständig fern gelegen, die hiesigen Verhältnisse zu beschönigen.

Rundschau.

Es ist ein guter Gedanke gewesen, der unsern wiener Kollegen Joh. Anst bestimmte, das „Dichten und Leben, Schaffen und Streben“ Wilhelm Cappilleris in einer kurz gefaßten und dabei vollständig orientirenden Schrift dem Publikum, insbesondere den Buchdruckern, vorzuführen. Es ist indes ein so verdienstlicher, als wol Mancher den Dichter bez. dessen Werke noch nicht kennt und Cappilleri gerade einer von den Poeten ist, wie sie auf dem deutschen Barnack mit seiner gegenwärtigen Militär- und Geheimrathslust immer seltener werden. Was an Cappilleri vornehmlich zu schätzen, das ist die Klarheit und Ursprünglichkeit seiner Empfindung, die sich eine knappe, einfache Form als passendstes Gewand auswählt. Er bewegt sich gleichgewandt auf dem Gebiete der humoristischen wie ersten Dichtung und da heutzutage von den Parteigängern der holden Muse Poesie auch eine politische Farbe verlangt wird, so mögen hier die Worte folgen, die er in seinem „Dorn“ den habenden Nationen zuruft:

Laßt Zwietracht, Haß und Bruderfehde,
Die Nachtgespenster, bleich verwehn,
Und Liebe, Eintracht und Versöhnung
Zu neuem Leben auferstehn.

Anst hat seine nicht gerade leichte Aufgabe in guter Weise gelöst. Auf Grund mühsamer Quellendurchsicht ist es ihm gelungen, uns vollständig in den Lebensgang des Dichters einzuführen, dessen Denken und Fühlen uns nahe zu bringen und klar und verständlich zu machen. Da gerade der Buchdrucker, als an der Quelle des Wissens stehend, nie versäumen sollte, sich mit allen Geistesprodukten, die ihm zu erwerben möglich sind, bekannt und vertraut zu machen — denn nur dadurch kann er seinen anderen Arbeiterbrüdern als nachahmungswürdiges Beispiel im allgemeinen Kampf um die Befreiung von fremder Unter-

drückung und eigener Unwissenheit voranleuchten — so wollen wir nicht verfehlen, den Kollegen bez. Vereinsbibliotheken die Anschaffung von Joh. Ansts „Unser Cappilleri“ warm zu empfehlen. Wir thun dies um so lieber, als wir in dem Verfasser einen tapfern Kämpfer um die materielle und intellectuelle Verbesserung der Buchdrucker schon vor Jahren kennen lernten, der heute noch unter müßlichen Verhältnissen Anst leidet an einem chronischen Uebel) die „alte gute Sache mit gleicher Consequenz festhält, während so mancher „Charakterfeste“ von damals vor irgend einem kleinen Druckerei-Pascha die Segel strich.

Einigen Prinzipalen in Darmstadt stellte sich dieser Tage ein nobel gekleideter Herr vor, mit dem Ersuchen, seinen angeblich kranken Bruder zu unterstützen, der im Begriff sei, eine Sechsmaschine erfinden zu wollen. Unter den Zeichnern bemerkten wir auch einen Prinzipal mit Nr. 10, der gewohnheitsmäßig am Samstag seinen Seßern von ihrem kärglichen Lohne Abzüge macht. Vielleicht hat er auch die genannte Summe auf diese Weise wieder aufgebracht, um bei den Seßern das Interesse für eine derartige Erfindung zu wecken!?

Firmenregister. Die Firma Julius Wacker in Mühlheim a. d. Ruhr ist gelöscht, eingetragen wurde die Firma Christian Reich dajelbst.

Der Kaufmann Dr. Oskar Schlemm in Rastenburg hat seine Buchdruckerei, Buch- und Papierhandlung und Leihbibliothek an den Kaufmann Wilhelm Kowalski verkauft, welcher das Geschäft unter der Firma W. Kowalski weiterführen wird.

Der Buchdruckereibesitzer M. Rosenberg in Hamburg ist den für jugendliche Arbeiter geltenden Bestimmungen betreffs der nachmittägigen Arbeitspause und des Aufenthaltes während derselben außerhalb der Fabrikräume nicht nachgekommen und hat ferner einen jugendlichen Arbeiter ohne Arbeitsbuch beschäftigt, resp. denselben in das betreffende Verzeichniß nicht eingetragen. Derselbe hat Mk. 60 Geldstrafe zu erleiden, eventuell 10 Tage Haft zu verbüßen.

Die vor mehr als 30 Jahren erschienene Gesamtausgabe von Andersens Werken ist vergriffen. Angesichts der außerordentlichen Erfolge, welche Andersens Schriften auch im deutschen Publikum errangen — seine Märchen haben in deutscher Sprache in der Prachtausgabe 20, in der Volksausgabe 21, sein „Bilderbuch ohne Bilder“ 16 Auflagen erlebt — hat sich Ed. Wartigs Verlagsbuchhandlung in Leipzig entschlossen, eine neue deutsche Uebersetzung der ausgemähten Werke dieses Dichters herauszugeben. Die Redaction dieser Ausgabe wurde dem bekannten Litterarhistoriker Leopold Katscher anvertraut. Das ganze Unternehmen ist auf 15 — 18 Lieferungen, jede zu 15 Bogen, berechnet.

Die Redaction des in München erscheinenden „Bayer. Landboten“ hat einen Roman von Gustav Freitag ohne Erlaubniß des Verlegers nachgedruckt, wofür ihr Mk. 50 zudictirt wurden.

Wie wir seinerzeit mittheilten, ist der Produktenhändler Martin in Baden (Schweiz) wegen unvorsichtiger Tödtung des Buchdruckereibesitzers Heer vom Gericht auch zu einer Entschädigung von Fr. 1000 verurtheilt worden. Der Vater, Herr K. Heer, hat nun die Hälfte jener Summe der Frau Martin geschenkt, die anderen Fr. 500 unter die Arbeiter vertheilt.

Die Veröffentlichung der Correspondenz von George Sand wird jetzt von der Verlagsbuchhandlung Calman Lévy vorbereitet. Die Familie der berühmten Schriftstellerin hat ihr bereits sehr reiches und, wie Eingeweihte versichern, für die Zeitgeschichte ungemein interessantes Material zur Verfügung gestellt. Die Verlagsbuchhandlung richtet aber außerdem noch in den öffentlichen Blättern an alle Personen, welche Briefe oder sonstige Aufzeichnungen der George Sand besitzen, die Bitte, sie von denselben Abschrift nehmen zu lassen.

In Roubaix bereitet sich ein großer Strike unter den Spinnern und Webern vor; eine ziemliche Anzahl von Arbeitern hat bereits die Fabriken verlassen und die übrigen werden gezwungen sein, ein Gleiches zu thun, da die einen den anderen in die Hand arbeiten. Zu Tourcoing gährt es ebenfalls. Aus Deauville und Trouville (Calvados) wird eine Arbeitseinstellung der Fischer gemeldet.

Laut einer Privatcorrespondenz der „Helo. Z.“ aus London haben die Gebrüder Lawrence ihre großartige Buchdruckerei ihren im Geschäft alt gewordenen Directoren, Faktoren u. zum Weiterbetrieb übergeben und ihnen zu diesem Zwecke einen Kredit von 30,000 Pfd. Sterl. in einem Bankhause eröffnet. Beim gleichen Anlaß haben sie alle Gehilfen und Angestellten, die über 30 Jahre im Geschäft arbeiteten, pensionirt und machten denjenigen, die 10 Jahre lang bei ihnen gestanden, ein Geschenk von 10 Pfd. Sterl. und für jedes Jahr längerer Dienstdauer 1 Pfd. Sterl. mehr. Seltene Noblesse!

In der engl. Eisenindustrie ist eine ausgedehnte Arbeitseinstellung eingetreten. Der Rückgang der Eisenpreise hatte eine Lohnreduktion von 5 Proz. zur Folge, der sich die Arbeiter, obwohl dieselben früher ein dahin zielendes Abkommen getroffen, nicht fügen wollten. Auch in der Baumwollindustrie findet eine Wiederaufnahme der Lohnstreitigkeiten statt. In den Blackburn- und Accrington-Distrikten verlangen die Weber 5 Proz. Lohn-erhöhung.

Mannichfaltiges.

Amerikanische Zeitungsreporter lassen bekanntlich Niemanden ungeschoren; so „intervient“ auch einer einen Bibelkäufer und fragte ihn u. A., ob er in Zeitungs-Offizinen viel Abjaß habe. Die Antwort war nicht eben günstig für die Männer der Presse: „Sehr wenig. Journalisten sind in der Regel keine religiösen Leute. Ich bin längs der Küste beinahe in jeder Zeitungs-Offizin gewesen, habe aber nur wenig Bücher verkauft. Einige sagen offen, sie brauchen keine Bibel, und Andere wieder schätzen Armut vor. In Fällen äußerster Armut verschenke ich die Bibeln und habe eine ziemliche Anzahl an mittellose Redacteurs verschenkt. In der Offizin der „San Francisco Stock Exchange“ verkaufte ich indessen zwei Bibeln, die höchste Zahl, die ich je in einer Offizin los wurde.“ „Printers' Register“ bemerkt dazu, daß Journalisten und Buchdrucker doch im Allgemeinen nicht schlimmer wären als andere Leute und daß der Käufer wahrscheinlich nicht bemerkt hätte, daß eine Bibel in keiner guten Correctoren-Bibliothek fehle und daß man viele Journalisten — sogar profane — regelmäßig ihre Bibel lesen, als Stilmuster. — Glückselige Leute, diese Engländer, die in jeder guten Correctoren-Bibliothek eine Bibel als Nachschlagebuch haben; wie reichhaltig wird dann der übrige Bestand einer solchen Bibliothek sein, und wie wehmüthig würde mancher deutsche Corrector und Seher darauf blicken, dessen ganze ihm zur Verfügung stehende „Bibliothek“ im „kleinen Meyer“ und im „Petri“ besteht!

Gestorben.

In Berlin am 11. April der Seher Wilh. Heinrich Paul Wieland, 31 Jahre alt — Lungenschwindsucht. Am 18. April der Invalide Karl Johann Steffen, 65 Jahre alt — chronisches Herzleiden. Am 20. April der Invalide Guard August Hartong, 34 Jahre alt — Altersschwäche.

In Elbing der Seher Paul Knoblauch aus Elbing, 21 Jahre alt — Lungenschwindsucht; conditionirte zuletzt in St. Petersburg, von wo er krank zurückkam.

In Frankfurt a. D. am 30. April der Drucker-Invalide Heinrich Hesse im 74. Lebensjahre; zuletzt conditionirte derselbe in Sorau. Am 13. April v. J. beging Hesse bei Gelegenheit des 4. Goutages des Dergaues hieselbst sein 50 jähriges Buchdrucker-Jubiläum.

Briefkasten.

? in Zifelb: Sie haben Ihren Namen gestrichen, wollten also damit wol die Verantwortung ablehnen. In solchem Falle lehnen wir auch ab. — E. in Steyl: Berichtigung an den Verfasser zur Richtigstellung des Anst. — ? in Karlsruhe: Die Ansprache an die Leser ist nicht ganz verständlich — hängt wol mit dem „Strike“ zusammen?

Vereinsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Nordwestgau. Die diesjährige Gauversammlung wird am Sonntag den 30. Mai in Bremen, im Lokale des Herrn Jordan, Neuenweg 3, stattfinden und sollen die Verhandlungen vormittags 9 Uhr beginnen. Die Wahlen wolle man in den Bezirken nach dem bisher geübten Modus am 20. Mai vornehmen. Tagesordnung: 1) Berichterstatter über den Stand des Gauverbandes; 2) Rechnungsablage; 3) endgiltige Feststellung des Gaustatutes; 4) Antrag des Vorstandes: Die Verwaltung des Bezirkes unterwerfen dem Gauvorstande zu übertragen; 5) Wahl des Ortes für den Gauvorstand; 6) Wahl des Ortes für die nächste Gauversammlung; 7) Feststellung des Beitrages, der Remuneration für die Verwaltung und der Diäten für die Delegirten, sowie Bestimmung der Höhe des Bauquantums, welches dem Gauvorstande zum Zweck außerordentlicher Unterstützungen für das laufende Jahr zur Verfügung gestellt wird; 8) etwa sonst eingegangene Anträge.

Niederrhein-Westfalen. Der Gauvorstand besteht aus den Herren: C. Werner, Gauvorsteher; Th. Kulofs, Gauassessor; Aug. Lange, Schriftführer; F. Boehm und B. Bräunlich, Beisitzer. Briefe zc.

sind zu richten an C. Werner in Essen, Dreilindenstraße 80, II., Selber an Th. Kulofs, Kopstadtstraße 25 part.

Oberrhein. Das dem Seher Rudolf Goldschagg aus Freiburg unterm 11. August 1879 ausgestellte Quittungsbuch (Oberrhein 354) wird hiermit für ungültig erklärt. Der Genannte giebt an, daß ihm solches in Mortara abhanden gekommen und wahrscheinlich von einem mit ihm gereisten deutschen Kollegen, der Italien zum wiederholten Male zu bereisen beabsichtigt, entwendet worden sei. Die italienischen Vereine werden hierauf besonders aufmerksam gemacht. — Der Seher Julius Lenz aus Duisburg hat sein in Triest ausgestelltes Buch laut Bescheinigung des Vorstandes in Karau dort verloren. Dasselbe wird hiermit ebenfalls für ungültig erklärt.

Bezirk Paderborn. Der Bezirksvorstand besteht aus folgenden Herren: A. Hentschke, Vorsitzender; C. Göffing, Kassirer; E. Haase, Schriftführer.

Verein Berliner Buchdrucker und Schriftsetzer. Mittwoch den 12. Mai abends 8 1/2 Uhr Vereinsversammlung in Staag's Salon, Sebastianstraße 39. Tagesordnung: 1) Vereinsmitteilungen, Rechnungsbericht. 2) Berichterstatter über die Generalversammlung der Produktiv-Genossenschaft in Leipzig. 3) Mitteilungen über das Johannisfest. 4) Fragekasten.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigeigte Adresse zu senden):

In Altena (Westf.) der Seher Paul Müller aus Marktfla, geb. 1860, ausgelernt in Neu-Gersdorf 1878; war noch nicht Mitglied. — J. Verlach in Barmen, Gewerbeschulstraße 124.

In Herford die Seher 1) Heinrich Pinnerel, geb. zu Minden 1858, ausgelernt in Bielefeld 1877; 2) Aug. Ellermann, geb. 1861, ausgelernt in Bielefeld 1879; Beide waren noch nicht Mitglieder. — A. Hentschke in Paderborn (Schankwirtschaft Wwe. Wittig), Kiefaustraße.

Saalgau. 1. Du. 1880. Neu eingetreten sind 11, wiederaufgenommen 2 Mitglieder (Wilh. Drews, S. aus Friedeberg, und Rob. Walter, S. aus Herborn), zugereist 12, abgereist 14, ausgetreten 3 Mitglieder (Leopold Hänle, D. aus Mertjen, Aug. Muhr, S. aus Magdeburg, Max Spröwitz, S. aus Leipzig), ausgeschloffen 1 Mitglied (Jakob Dpiß, S. aus Saarlouis). Mitgliederstand Ende des Quartals 193 in 27 Orten. — Conditioslos waren 9 Mitglieder 40 Wochen, frant 15 Mitglieder 38 Wochen.

Stuttgart, 7. Mai 1880.

Der Vorstand.

Anzeigen.

Ein Seher und Drucker wird für eine zu gründende Zeitung als Compagnon gesucht. Einlage wenigstens 3000 Mark. Mittheilung sofort erbeten. Briefe sub A. B. 228 befördert die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Halle a. d. Saale. (B. 5953) [710]

Ein Buchdruckergehilfe

gefehten Alters, womöglich verheiratet, der als Maschinenmeister und Seher tüchtig und rasch ist, die Redaction eines politischen Blattes übernehmen kann und Lokalverhältnisse gut abzufassen versteht, kann sofort dauernde Stelle erhalten. Es wollen sich jedoch nur tüchtige Kräfte melden. Wächentl. Salär Mk. 22,50. Offerten unter L. S. 706 bef. die Exp. d. Bl. [706]

Einen tüchtigen

Fertigmacher

sucht zum womöglich sofortigen Antritt [704]
F. Ch. Zanker in Nürnberg.

Gesuch.

Für einen verheirateten jungen Mann, welcher seit sechs Jahren meiner Druckerei vorsteht und persönlich sehr thätig ist, suche ich per 1. Juni oder eher eine ähnliche Stellung. Betreffender ist ein ebenso geschmackvoller als tüchtiger Seher, auch zur Correctur befähigt, und kann ich denselben in jeder Beziehung empfehlen. Offerten mit Gehaltsangaben erbitte [687]
(H. 31958) Ernst Jandius in Deberan.

Postkisten

in allen gewünschten Größen und Bretstärken, liefern zu den billigsten Preisen die Thüringer Holzwaarenfabriken und Wasser-Sägewerke von [711]

F. M. Krausch in Mellenbach

in Thüringen.

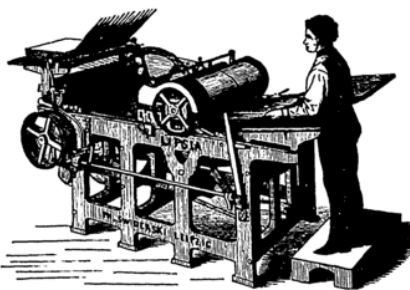
NB. Spezielle Preis-Verzeichnisse zu Diensten.

Ein junger Seher, mit guten Zeugnissen, sucht unter bescheid. Anspr. sofort Condition. Gef. Off. an H. Westmann in D.-Einsiedel b. Seifen im Erzgebirge. [708]

Ein im Farben-, Illustrations- und Accidenzdruck durchaus erfahrener Maschinenmeister, verheiratet, wünscht sich zu verändern und sucht eine seinen Fähigkeiten entsprechende Stellung, gleichviel in welcher Gegend Deutschlands. Offerten unter Nr. 707 an die Exp. d. Bl. erbeten. [767]



Schatten-Vignetten
in grösster Auswahl
empfehlen.
Zierow & Meusch
Leipzig [37]
Messinglinien-Fabrik
Galvanoplastik.
Proben stehen zu Diensten.



Buchdruckschnellpresse Lipsia

in 4 verschiedenen Grössen mit Selbstausleger, die beiden kleineren Nummern mit Tretvorrichtung.

Seit 4 Jahren wurden 170 Maschinen aufgestellt. Von neueren Verbesserungen ist besonders das Farbwerk zu erwähnen, durch welches eine ganz vorzügliche Leistung garantirt wird. Spezielle Prospective mit Massen, Preisen und Zeugnissen stehen zu Diensten. [18]

Ph. Swiderski, Leipzig.

Gen.-Anst. Stempelschneiderei Lithographie
Druckerei-Einrichtungen stets am Lager.
Schriftgießerei Julius Klinkhardt
LEIPZIG
Lichtg.-Strasse 35/36.
Stereotyp Utensilien-Handlung Galvan-Anst.

Zur Herstellung eleg. Diplome, Gedenktafeln, Gelegenheits-Gedichte, Adressen etc. empfiehlt
Blanco-Vordrucke
in verschiedenen Formaten und auf verschiedenen Papieren
Alexander Waldow, Leipzig.
Mustersortimente aller meiner Vordrucke für Diplome, umfassend 12 verschiedene Muster, liefere ich für 20 Mark.
Preiscurante mit Grüssen- etc. Angaben gratis und franco. [712]

Schwarze und bunte Buchdruck-Farben
Pa. engl. Walzenmasse
sowie die von mir seit langen Jahren eingeführte
Friedr. Frank'sche Walzenmasse
Bestes Maschinen-Oel und Maschinen-Fett
Concentrirte Seifenlauge
empfehlen [146]
Rudolph Becker, Leipzig

Ein solider Maschinenmeister der auch tüchtiger Seher ist, sucht sofort Stellung. Gef. Off. mit Gehaltsangabe unter E. H. 98 postlagernd Sorau N.-L. erbeten. [705]

Behufs sofortigen Engagements wird Herr Maschinenmeister H. Griska um gef. Angabe seines jetzigen Aufenthaltes unter R. G. 709 in der Exp. d. Bl. gebeten. [709]

Ch. Lorilleux fils aîné

16, rue Suger, Paris, rue Suger 16

gegründet 1818

auf sechs Weltausstellungen mit Medaillen ausgezeichnet empfiehlt seine

schwarzen und bunten

Buchdruckfarben

anerkannt bester Qualität.

Farbenproben und Preiscurante stehen auf Verlangen gern zu Diensten. [19]

Durch die Expedition des „Correspondent“ in Leipzig-Neuditz ist gegen Einwendung des nebenstehenden Betrages zu beziehen:

Anleitung zum Accidenzdruck, von Heinrich Fischer. Mit über 150 Satzbeispielen. 16 Bogen gr. 4. Eleg. geb. Mk. 8,50.

Deutscher Buchdrucker-Tarif, 2 Bdg. Taschenformat, in blauen Umschlag geheftet. Mk. 0,15.

Die Zurechtung und der Druck von Illustrationen. Herausgegeben von H. Künze l. (H. Waldow). 2. Aufl. Pracht Ausgabe. Preis Mk. 5, elegant geb. Mk. 7,70.

Neue Orthographie. Auszug aus dem Wörterverzeichnis in Plakatform. Preis 10 Pf. excl. Porto (je 3 Expl. 3 Pf.). 25 Proz. fließen der Central-Zwahlenkasse zu.

Dyogr. Jahrbücher, herausgegeben von Jul. Mäser. 12 Hefte Mk. 3, à Heft Mk. 0,25. Geschieden Heft 4.

Inserate (pro Zeile 25 Pf., für etwaige Expedition der Offerten 50 Pf.) werden nur nach erfolgter Einwendung des Betrages per Postanweisung aufgenommen.

Offerten ist franko-Marte beizufügen.